

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 23

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Einweihung des neuen Berner Universitätsgebäudes.

Soch ragst du, eine Veste der heben Wissenschaft,
Zu deinen Füßen lagert ein kernhaft' Volk voll Kraft,
Das seine Söhne sendet zu lernen hohen Sinn,
Der Kern ist allen Wissens, der mächtigste Gewinn!
Um Männer auszubilden und Menschlichkeit zu sä'n
Soll, fest im Volke wurzelnd, die hohe Schule steh'n.
Vivat alma mater bernensis!

Zunächst dem eig'n en Lande sie ihre Dienste leih',
Die eig'n en Söhne lehre sie leben stark und frei,
Die schlchten Sitten pflege die Jugend — unser Hort —
Und jag' die Atermuse aus ihrem Hause fort!
Mag höfische Blasiertheit die Nase rümpfen drob,
So denkt, daß edle Volkskraft sie zum Musensitz erhob!
Vivat alma mater bernensis!

Nun dürfen wir nicht bangen, am Stamm wächst gutes Holz,
Gar Mancher wird dort reifen, des Vaterlandes Stolz.
Ein reges geistig' Leben blüh' auf der großen Schanz'
Und strahl' aufs Land hernieder in nie gebroch'nem Glanz!
Frisch, Burschen, hebt die Becher, ihr Füchse stechet an,
Und lasst in Freude jubeln uns alle, Mann für Mann:
Vivat alma mater bernensis!

Stanislaus an Ladislaus.



Läper Brüderl!

Wennz am Pfingstsonntag regnet, so regnets 7 Sonntäge hintereinander, wennz aper schön ist wie thieses Jahr so kanns nachher doch 7 Sonntäge sampt then dazugehörigen Werktagen müßt sein. Es wäre iperhaft ein tringendes Bedürfnis, thaz thie staubige Welt und thie noch staubigere Menschheit wether einmahl gründlich abgewaschen wirt. Ich hape thas zwar pei meinen Beichtkintern schon pesorgt, besor ich then heutigen Geist iper sie ausgöß, aper was mügt thas, wenn sie am Pfingstmontag wether einen ganz unheiligen Geist eingiehen. Wogu ist eigentlich thiefer godlosige Pfingstmontag gut? Thaz thie Leute im Land herumsliegen wie serlipte Maikäfer und ihr Geld und ihre Tugend verlieren. Und apenz im letzten Zuge sieht aus, als ob lauter Hochzeitpärlein und Narren trinn wären. Wenn thann meinst, Du werdest nachher im Beichtstuhl einige intressante Theeteils erfahren, so bist auf ihm hölzgigten Holzweg. Da wollen si nie mehr wissen other sind verstoggt wie heimliche Militärtartiller. Was hat mir thas letzte Jahr so ein Jüngling mit Lockigem Haar other besser sagt, ein loderter Jüngling mit Haar im Beichtstuhl anverbraud: "Ah, Ther Wein war so seurig, thie Luft so lind, der Walte wars so lauschig und ihr rother Schnabel so plauschig und da hap ich sie, aper ganz genüß, nur auf die Schulter gelüft." Wenns nur keine iple Folgen hat, hape ich misstrauisch sagt, aper es war zu spät! Trum hape ich 4 then Verner Großen Rat 20 Paternoster gepetet, thaz er vom Pfingstmontag nit wissen wollte, womid ich serpleipe thein i r r Stanispedochio.

Schwerer Unfall.

Herrn Flughezzi, erster Sieger bei dem großen Velorennen, kühner Fahrer, fast mehr Flieger, lernt' ich bei 'nem Unfall kennen. Fuhr besagter Herr Flughezzi fürglich einen Hang hinunter, Bremste gut, doch war'n zur "hezzi" Rad und Fahrer drüber — drunter. Schmerlich hält er seine breite Brust, wie er hervorgekrochen: "Hab' auf meiner linken Seite zwei, ich fühl's ach — Dings gebrochen." "Danken's Gott! zwei Rippen, sag' ich, fehlte wenig wär'n's ein Engel." "Ach zwei Rippen! Drüber lach ich! nein, es sind — Brüssagostengel!"



Zu meinem heutigen Vortrage muß ich leider bekennen, daß mich ein Frauenzimmer, ihres Beichens Ilse Frappan, sehr frappiert hat. Sie verarbeitete nämlich in einem Roman die "Arbeit" und bearbeitet sehr romantisch medizinische Verhältnisse einer bekannten Stadt. Sie faselt uns vor, bewußte Fakultät leide an verschiedenen Gesundheitsfehlern, obwohl diese Anstalt auch vom schönen Geschlechte besucht und benutzt wird. Ich hätte die ganze Geschichte lieber nicht berührt, denn es ist und bleibt eine lästige Sache um die Verführung einer "Schriftstellerin", aber es ist keine Kleinigkeit, wie sie von der Klinik spricht und ist sehr zu begrüßen, wie Professor Krönlein ihr die Erbichtungskrone vom erhöhten Kopf heruntergelangt hat. Es ist nun freilich nicht recht, angefangen der Frappaniererin sämtliche Studentinnen mit bösen Augen anzublicken. "Eine schickt sich nicht für Alle", sagt der Dichter, und Frau Ilse ist doch nur Eine, was übrige mitstudierende Weiblichkeit gar nichts angeht. Es gibt ja schon Aerzte unter ihnen. Es hat mich erst lezhin eine solche von Wasser- und Eisefurcht gründlich gehetzt. Einiges Gute ist dem verschüpfsten Roman doch noch zu verbanton. Man kommt zur klaren Einsicht, was etwa beim Kaffee gesetzelt wird, sodaß sich auch eine Frau vom sozialen Born zu Feder und Tinte und Romanfieber hinreichen läßt. Ihr Erfindungsgeist ist zu bewundern. Es ist möglich, daß sie als gute Freundin von der berühmten Giulia verpflichtet ist, an Männlichkeit nichts Schönes zu finden. Von Ulsters her hat jeder Roman das dankbare Recht, zu übertrieben und zu lügen, und kann also auch unsere Frappan nicht gerichtlich belangen werden; und es schickt sich daher auch nicht, den schönen Namen Ilse durch Buchstabentauschungen in "Seil" umzuwandeln. Ich bin der Hoffnung, durch Ilse nächstens persönlich in einem Roman irgend eine dankbare Rolle zu spielen,

Nur mögl' ich bitten sonderheitli
Auf keinem Fall mit einem „Meilli“.

Wünsch' guten Tag! — Professor Gschiedtli.

Ein sonderbares Wortspiel.

Mölkte erschütterte die Franzosen anno 1870—71 bis auf's Marli. Bismarck hat sie im Frankfurter Frieden um mehr als 5 Milliarden gemolken.

Wilhelm I. wollte keinen Helm. Er setzte den Germanen mit Dornen gespickte Hauben auf.

Napoleone, Napaleone, Nestpaslion:

— n' était pas un lion

Eugénie, eut génie, elle a eu du génie et ne se gênait pas.

Was heißt eigentlich das p. p. oben an den Briefen?

Manchmal præmissæ præmittendis, manchmal auch panier percé.

Wie der Kastrierer an Baden und Kinn mit dem Messer den Bart schabt, schabt er auch plaudernd zugleich Andern den Namen und Ruf.

Table d'hôte-Spruch.

Wer viel spricht, hat wenig Zeit zum Essen.

Aus Hanslis Schulaufsatz.

Es gibt nicht nur ausgestopfte Tiere, sondern auch ausgestopfte Menschen, zum Beispiel meine Schwester Helene; aber beim Onkel ist alles recht und lebendig.

Wie war es gestern in der Abendunterhaltung?

Reizend! Eine junge Dame hat die Johanna Zebu delamiert.

EUX.

Louis XIV., frappé de la grande ressemblance d'un capitaine de ses gardes suisses avec lui, dans un moment d'entretien familier, lui demanda: "Est-ce que par exemple votre mère a été en France?" "Non, Sire, mais mon père."

A. (beim Verlassen einer Bierwirtschaft): Diese Brasserie scheint mir ein bisschen eine dubiose Wirtschaft zu sein. Das Bier ist wohl gut, aber die Mädels sind gar zu — freundlich.

B. Du mußt nur richtig unterscheiden. Gehst wegen des Bieres hin, so gehst in die Brasserie und gehst wegen der Mädels, so gehst halt in d'Embrasserie.